

jetzt vor aller Welt erfüllt. Denn schau: es bekleidet sich die Kirche mit Christi körperlichem Bild wie mit einem Schmuck, der jeden Schmuck überragt. Sie stellt im Bild des Martyriums Zelt dar, hält fest am rechten Glauben, wie auch wir in der Verehrung des Bildes an Dem festhalten, Dem unsere Verehrung gilt, und uns so davor bewahren, in die Irre zu gehen.«
 »WirrichtendeinesFleischesAbbildauf, oHerr, begrüßenesinEhrfurchtundkündendasgroße Mysterium deiner Heilsordnung. Denn nicht im Scheinleib, wie die wider Gott streitenden Jünger des Mannes sagen, bist Du, Menschenfreund, uns erschienen; nein in der Wirklichkeit der Fleischesnatur. Durch sie werden wir erhoben zum Verlangen nach Dir, zur Liebe zu Dir.

In Erinnerung an den Sieg der Kirche über die Bilderstürmer hat der Patriarch Tarasius von Konstantinopel (784) mehrere Hymnen verfasst, die ebenfalls am 1. Fastensonntag gesungen werden. In einem Kontakion heißt es:

»Das unbegrenzte Wort des Vaters ward, Gottesmutter, im Fleisch begrenzt, das es aus Dir annahm. Das Bild, das beschmutzte in uns, hat es umgebildet ins Urbild und verband es mit göttlicher Schönheit. Das Heil in Wort und Werk bekennend, malen dieses wir neu.« (...) (aus: Emilianos Timiadis, *Lebendige Orthodoxie*, Johann Michael Sailer Verlag, 1966)

Eine spirituelle Blütenlese aus dem Orthodoxen Kloster der Herrin von Antiochien - Dollendorf - Deutschland

+ Die Verehrung von Ikonen ist der Beweis dafür, dass wir anerkennen, dass Gott Mensch geworden ist, dass das Wort Gottes wahrhaft Fleisch angenommen hat und Mensch geworden ist und dass die Menschen wahrhaftig Kinder Gottes, Gefäße des Heiligen Geistes, Tempel Gottes und Glieder Christi geworden sind. Der Erste, der eine Ikone oder ein Bild von sich geschaffen hat, ist Gott selbst und diese Ikone ist der Mensch. Gott sprach: „Lasst uns den Menschen nach unserem Bild, uns ähnlich, machen“, und tatsächlich wurde der Mensch zur Ikone des dreieinigen Gottes, zu einer Ikone des unsichtbaren Gottes. Dieses Bild Gottes können wir sehen. Der Mensch ist das schönste und geliebteste Geschöpf Gottes.

Metropolit Athanasios von Limassol

باقية روحية من دير العذراء الأنطاكية الأرثوذكسي

- دولندورف - ألمانيا

+ إنَّ تكريم الأيقونات هو برهان على اعترافنا بأنَّ الله قد صار شخصاً يمكن وصفه، وبأنَّ كلمة الله قد تجسد فعلاً وصار إنساناً، وأيضاً أنَّ البشر يصيرون حقاً أولاداً لله وأواني للروح القدس، هياكل لله وأعضاء المسيح.

أول من صنع أيقونة أو صورة عن نفسه هو الله، وهذه الأيقونة هي الإنسان. قال الله: «فلنصنع الإنسان على صورتنا كمثالنا»، وبالفعل أصبح الإنسان أيقونة الله الثالث، أيقونة الله غير المنظور. يمكننا أن نرى صورة الله هذه. الإنسان هو أجمل وأحب مخلوقات الله.

المطران أثاناسيوس (ليماسول)



AL-BUSCHRA

Die frohe Botschaft

Die Antiochenisch-Orthodoxe Metropole von Deutschland und Mitteleuropa

01.03.2026

Sonntag der Orthodoxie bzw. Ikonen Verehrung

Gedächtnistag: Mart. Eudokia

5. Ton - E. 5

Das Auferstehungstroparion:

Lasset uns besingen und anbeten, ihr Gläubigen, das mit dem Vater und dem Geiste gleich anfanglose Wort, das von der Jungfrau geboren ist zu unserem Heil; denn es hat ihm gefallen, im Fleische aufs Kreuz zu steigen, den Tod zu durchleiden und die Verstorbenen aufzuerwecken durch seine ruhmreiche Auferstehung.

Das Troparion des Schutzpatrons der jeweiligen Gemeinde ...

Das Troparion zum Sonntag der Orthodoxie (2. Ton):

Vor deinem Bild, Allgütiger, werfen wir uns nieder. Wir bitten um Vergebung unserer Schuld, Christus, unser Gott. Dir gefiel es, in deinem Fleische willig das Kreuz zu besteigen, um deine Geschöpfe der Knechtschaft des Feindes zu entreißen. Darum rufen wir dankbar dir zu: Alles hast du mit Freude erfüllt, du unser Erlöser, da du kamst zu erlösen die Welt.

Das Kondakion zum Sonntag der Orthodoxie (8. Ton):

Unbesiegbare Heerführerin, dir gelten die Lieder des Sieges! Aus der Gefahr befreit bringt deine Stadt, Mutter Gottes, dir Hymnen des Dankes entgegen. Du, von unwiderstehlicher Macht, befreie mich von jeder Gefahr, damit ich dir zurufen kann: Heil dir, Braut und Jungfrau! (Wird während der ganzen Fastenzeit immer wieder gesungen).

Die Epistel zum Sonntag der Orthodoxie:

Prokimenon: Gepriesen bist du, o Herr, unserer Väter Gott! Denn gerecht bist du in all deinem Tun gegen uns!
Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Hebräer (Heb. 11: 24-26, 32-40)

Brüder, durch den Glauben wollte Mose, als er groß geworden war, nicht mehr als Sohn der Tochter des Pharao gelten, sondern wollte viel lieber mit dem Volk Gottes zusammen misshandelt werden, als eine Zeitlang den Genuss der Sünde haben, und hielt die Schmach Christi für größeren Reichtum als die Schätze Ägyptens; denn er sah auf die Belohnung. Und was soll ich mehr sagen? Die Zeit würde mir zu kurz, wenn ich erzählen sollte von Gideon und Barak und Simson und Jeftah und David und Samuel und den Propheten. Diese haben durch den Glauben Königreiche bezwungen, Gerechtigkeit geübt, Verheißungen erlangt, Löwen den Rachen gestopft,

des Feuers Kraft ausgelöscht, sind der Schärfe des Schwertes entronnen, aus der Schwachheit zu Kräften gekommen, sind stark geworden im Kampf und haben fremde Heere in die Flucht geschlagen. Frauen haben ihre Toten durch Auferstehung wiederbekommen. Andere aber sind gemartert worden und haben die Freilassung nicht angenommen, damit sie die Auferstehung, die besser ist, erlangten. Andere haben Spott und Geißelung erlitten, dazu Fesseln und Gefängnis. Sie sind gesteinigt, zersägt, durchs Schwert getötet worden; sie sind umhergezogen in Schafpelzen und Ziegenfellen; sie haben Mangel; Bedrängnis; Misshandlung erduldet. Sie, deren die Welt nicht wert war, sind umhergeirrt durch Wüsten, auf Bergen, in Höhlen und Erdlöchern. Diese alle haben durch den Glauben Gottes Zeugnis empfangen und doch nicht erlangt, was verheißен war, weil Gott etwas Besseres für uns vorgesehen hat; denn sie sollten nicht ohne uns vollendet werden.

Das Evangelium zum So. der Orthodoxie:

(Joh. 1: 43-52)

Am nächsten Tag wollte Jesus nach Galiläa gehen und findet Philippus und spricht zu ihm: Folge mir nach! Philippus aber war aus Betsaida, der Stadt des Andreas und Petrus. Philippus findet Nathanael und spricht zu ihm: Wir haben den gefunden, von dem Mose im Gesetz und die Propheten geschrieben haben, Jesus, Josefs Sohn, aus Nazareth. Und Nathanael sprach zu ihm: Was kann aus Nazareth Gutes kommen! Philippus spricht zu ihm: Komm und sieh es! Jesus sah Nathanael kommen und

sagt von ihm: Siehe, ein rechter Israelit, in dem kein Falsch ist. Nathanael spricht zu ihm: Woher kennst du mich? Jesus antwortete und sprach zu ihm: Bevor Philippus dich rief, als du unter dem Feigenbaum warst, sah ich dich. Nathanael antwortete und sprach zu ihm: Rabbi, du bist Gottes Sohn, du bist der König von Israel. Jesus antwortete und sprach zu ihm: Du glaubst, weil ich dir gesagt habe, dass ich dich gesehen habe unter dem Feigenbaum. Du wirst noch Größeres als das sehen. Und er spricht zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ihr werdet den Himmel offen sehen und die Engel Gottes hinauf- und hinabfahren über dem Menschensohn.

Die Gottesdienste der Fastenzeit

1. Die glanzausstrahlende Traurigkeit

Für eine Vielzahl orthodoxer Christen, vielleicht für die meisten von ihnen, besteht das Fasten aus einer gewissen Anzahl von Regeln und formellen, zumeist negativen, Vorschriften: Verzicht auf bestimmte Nahrungsmittel, Verbot von Tanzvergnügungen, vielleicht sogar ein Untersagen von Kinobesuchen. So weit haben wir uns von dem wahren Geist der Kirche entfernt, dass es uns nahezu unmöglich ist zu verstehen, dass es sich bei der Fastenzeit um etwas gänzlich anderes handelt — um etwas, ohne das alle diese Vorschriften einen großen Teil ihres Sinnes verlieren würden. Das Beste, das man über dieses »gänzlich andere« sagen könnte, ist, dass es als eine »Atmosphäre«, als ein »Klima« beschrieben werden kann, in welches wir eintreten; es handelt sich vor allem um einen Zustand des Sinnes, der Seele und des Geistes, der sieben Wochen lang unser ganzes Leben prägt. Betonen wir hier nochmals, dass das Ziel der Fastenzeit nicht darin besteht, dass wir uns einige formale Verpflichtungen auferlegen, sondern dass wir unser Herz erweichen lassen, damit es sich den Wahrheiten des Geistes zu öffnen vermag, um den geheimen »Durst und Hunger« nach einer Vereinigung mit Gott zu kosten.

Diese »Fasten-Atmosphäre«, dieser einzigartige Zustand des Sinnes wird hauptsächlich durch das liturgische Gebet, durch die verschiedenen Ausdrucksformen des liturgischen Lebens dieser Zeit zustande gebracht. Für sich genommen, mögen diese Ausdrucksformen wie unverständliche »Rubriken«, wie rein formale Vorschriften, an die man aus formellen Gründen festhalten muss, erscheinen. Jedoch als Ganzes betrachtet, offenbaren und vermitteln sie den Geist der Fastenzeit, lassen sie uns diese glanzausstrahlende Traurigkeit sehen, fühlen und erfahren, welche die wahre Botschaft und Gabe der Fastenzeit darstellt. Man kann ohne Übertreibung sagen, dass die Geistlichen Väter und die heiligen Schriftsteller, welche die Hymnen des Fastentridion geschaffen haben, welche den allgemeinen Aufbau der Dienste der Fastenzeit ausgearbeitet und welche der Liturgie der Vorgeweihten Gaben die ihr eigene bemerkenswerte Schönheit verliehen haben, über ein einzigartiges Verständnis der menschlichen Seele verfügten. Sie kannten wahrlich die Kunst des Bereuens und sie eröffnen jedes Jahr während der Fastenzeit all jenen den Zugang zu dieser Kunst, die Ohren haben zu hören und Augen zu sehen. (...)

(aus: „Die Große Fastenzeit“ von Alexander Schmemmann, Veröffentlichungen des Instituts für Orthodoxe Theologie, Band 2, München 1994)

Zum Sonntag der Orthodoxie (*Triumph der Bilderverehrung*)

(...)Wir zitieren einige charakteristische Stellen aus der Feier, die sich am Sonntag des Triumphes der Orthodoxie über alle Irrlehren abwickelt, besonders über die Irrtümer des Bildersturms, der den Frieden und die Lebenskraft der Kirche von Byzanz so sehr beeinträchtigte. Die didaktische Bedeutung der Menschwerdung des Logos dringt in der ganzen Hymnographie des 1. Fastensonntags immer wieder durch: Das Wort ist Fleisch geworden, folglich sind die Quellen der Gnade uns sichtbar geworden.

»Durch deine göttliche Natur bist Du zwar unbegrenzt. Doch wolltest du in der Zeiten Fülle, o Herr, mit Fleischeshülle Dich umgrenzen. Denn durch Annahme des Fleisches nahmst Du auch alle seine Eigenarten an. Darum prägen wir uns das Bild der Ähnlichkeit ein, halten es fest, verehren es und erheben uns so zu Deiner Liebe, des Heiles Gnade schöpfen wir aus ihm und folgen der Apostel heiligem Vermächtnis.«
»Aufgeleuchtet ist der Wahrheit Gnade. Was einst in Schattenrissen vorgebildet war, ist